Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 291 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 84. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 212 | Fernruf 479 | Mittwoch den 11. September 1935 | Fernruf 479 | 70. Jahrgang

Feierlicher Beginn des Parteitages

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 10. Sept. Der Führer traf mit seinem Stab gegen 16 Uhr 30 auf dem Nürnberger Flughafen ein, wo ihn eine vieltausendköpfige Menschenmenge erwartete.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der ebenso wie die meisten Reichsleiter, Gauleiter und höheren Führer der SA., SS., des NSKK. und der übrigen Gliederungen schon am Vormittag in Nürnberg eingetroffen war, begrüßte den Führer in der Reichsparteitagsstadt. Ferner hatten sich zum Empfang des Führers Gauleiter Streicher-Nürnberg und Gauleiter Wagner-München eingefunden. Der Führer begab sich dann im Wagen durch ein dichtes Spalier von Menschen zum „Deutschen Hof".

Auf dem ganzen Wege standen die Menschen 20- und 30fach gestaffelt und brachten dem Führer eine triumphalen Empfang. Wie immer an den Reichsparteitagen war selbstverständlich seit dem frühen Morgen die ganze Gegend um den „Deutschen Hof" herum trotz vielfacher Absperrungen von Menschen dicht umlagert, die immer wieder nach dem Führer verlangten und in ihrer Begeisterung von den Absperrungen kaum in Zaum gehalten werden konnten, als anläßlich des Vorbeimarsches verschiedener Formationen der politischen Leiter der Führer einen Augenblick am Fenster sichtbar wurde.

*

Nürnberg, 10. Sept. Um 5.30 Uhr schwingt der tiefe Baß der großen Sebaldusglocke über die alten Giebel und Dächer. Mit melodischem Geläut fallen St. Lorenz und die Frauenkirche ein. Und bald klingt es von allen Türmen der Stadt. Um 6 Uhr verkünden es dröhnend die Böller: Der Parteitag 1935, der Parteitag der Freiheit, hat begonnen. Wenige Minuten vor 6 Uhr klingen Heilrufe auf, pflanzen sich fort durch die Straßen, die der Wagen des Führers in ganz langsamer Fahrt durchfährt, wecken tausendfältiges Echo an den Häuserwänden.

*

Der Empfang des Führers im Rathaus

So mögen in alter Zeit, die Nürnberg erlebte, wohl nie Fürsten und Könige empfangen worden sein wie der Führer auf diesem Reichsparteitag der Freiheit. Ein geradezu märchenhaftes Bild für das Auge: Diese wunderherrliche alte Stadt, die ein wahrhaft steingewordener Ausdruck des Deutschtums ist, im Schmucke der bunten Fahnen, des Grüns, im Schmucke von Hunderttausenden deutschen Menschen. Vor dem Rathaus der Empfang des Führers durch die Ehrenkompagnien der Wehrmacht und der Leibstandarte Adolf Hitler. Dann betritt der Führer, geleitet von Gauleiter Streicher und von Oberbürgermeister Liebel, das Rathaus, den wunderbaren Rathaussaal, der ebenfalls etwas Einzigartiges ist. Fanfarengeschmetter kündete im Rathaussaal sein Kommen Der Führer nahm gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Liebel auf den hohen Ratsstühlen Platz.

Dann erklang die Ouvertüre zu „Julius Cäsar" von Händel und anschließend rauschte urgewaltig der Chor „Wacht auf" aus den „Meistersingern von Nürnberg" auf.

*

Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters

Oberbürgermeister Liebel führte in einer Begrüßungsansprache u. a. aus: Mein Führer! Wiederum darf Ihnen Ihre treue deutsche Stadt Nürnberg am Beginn eines neuen Reichsparteitages in diesem weihevollen und denkwürdigen Rathaussaal aus dank- und freudeerfülltem Herzen ehrerbietige Willkommensgrüße entbieten!

Die einstige deutsche Reichsstadt, die Sie, mein Führer, zur Stadt der Reichsparteitage erhoben haben, hat sich abermals zu Ihrem und Ihrer Getreuen Empfang feierlich geschmückt und sich bemüht, auch dieses Mal wieder dem neuen gewaltigen Erleben der kommenden Tage einen würdigen Rahmen zu geben.

Das erste deutsche Reich zerfiel. Des zweiten Reiches Trümmer sanken in Schmach und Schande. Sie aber, mein Führer, haben ein Drittes deutsches Reich geschaffen und es in Einheit, Kraft und Stärke nach innen und außen machtvoll und in wahrer Größe neu erstehen lassen.

Im Frühling dieses Jahres gaben Sie dem deutschen Volke durch die Wiedereinführung der mit ungeheurer Begeisterung begrüßten allgemeinen Wehrpflicht schließlich auch die Freiheit. Mit der von Ihnen geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung und damit dem ganzen deutschen Volke dankt Ihnen dies am Beginn des Parteitages der Freiheit auch die deutscheste aller deutschen Städte: Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Unserem heißen Dank wollen wir in dieser Feierstunde sichtbaren Ausdruck verleihen. Ich bitte Sie, mein Führer, von der Stadt Nürnberg altem deutschem Brauch gemäß ein Zeichen ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit entgegenehmen zu wollen.

Das Kleinod, das die alte Reichsstadt Nürnberg dereinst Jahrhunderte hindurch als ein Symbol der Einheit, Größe, Macht und Stärke der deutschen Nation in ihren Mauern hüten und bewahren durfte, würdig nachgebildet aus edelstem Material, lege ich in Nürnbergs Namen als ein Geschenk der Stadt in Ihre Hände:

Das deutsche Reichsschwert dem Führer aller Deutschen, der Deutschland wieder einig, stark und frei gemacht!

Festlich bewegt nimmt der Führer die Nachbildung des alten deutschen Reichsschwertes aus den Händen des Oberbürgermeisters entgegen. Er reicht es seinem Stellvertreter, schreitet die Stufen hinauf und eröffnet den Reichsparteitag mit folgenden Worten:

*

Die Ansprache des Führers

Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen und der Stadt Nürnberg für den so herzlichen Empfang am heutigen Tage. Zum 5. Male feiern wir hier das größte Fest unserer Bewegung. Wieder sind unzählige Menschen aus allen deutschen Gauen, erfüllt von der Kraft der nationalsozialistischen Idee, in diese uns allen so liebe und teure Stadt gekommen. Stärker noch als in den vergangenen Jahren wird sich die Eigenart Nürnbergs den Parteigenossen einprägen. Die Stadt der herrlichen deutschen alten Kultur erweitert sich zusehends zur Stadt der neuen deutschen Erhebung. Gewaltig sind die Bauwerke und Anlagen, die der Abhaltung dieser Feste dienen sollen. Mit dem heuer im wesentlichen vollzogenen Ausbau des Luitpoldhains ist der erste dieser einzigartigen Schauplätze des nationalsozialistischen Reichsparteitages vollendet. Er ist uns allen besonders an das Herz gewachsen, weil sich auf ihm noch während der Kampfzeit eine der ersten Standartenweihen zu Nürnberg vollzogen hat. Der vorläufige Abschluß des Umbaues der Zeppelinwiese gibt bis zur Erstellung des neuen großen Märzfeldes der politischen Organisation der Bewegung und insbesondere der Wehrmacht die Möglichkeit des neuen Auftretens. Es ist für uns alle eine große Freude, daß wir diese Neuanlage in so erhebender Weise einweihen können durch die Volksarmee der deutschen Nation. Nach der Wiedererstehung der Kraft und der Stärke des Reiches sind wir aber auch besonders glücklich, gerade in dieser nicht nur schönen sondern einst auch so stark bewehrten Stadt den Reichsparteitag feiern zu können. Das symbolische Zeichen deutscher Reichskraft, das Sie mir hier als Geschenk übergeben, soll mich selbst immer aufs neue erinnern an diesen denkwürdigen Parteitag des dritten Jahres der nationalsozialistischen Revolution und des ersten Jahres der neuen deutschen Freiheit. Ich danke Ihnen Herr Oberbürgermeister noch einmal für diesen Empfang und das wunderschöne Geschenk und bitte Sie alle, der alten Stadt der Reichsparteitage unseren deutschen Gruß auszurufen: Nürnberg Heil!

Gewaltig klingt dann das Heil auf die Stadt Nürnberg auf, das der Führer ausbrachte. Das Deutschlandlied und das Revolutionslied der nationalsozialistischen Bewegung, das Horst Wessel-Lied, schließen die Feierstunde.

*

Die ausländischen Diplomaten in Nürnberg

Nürnberg, 10. Sept Die zur Teilnahme am Reichsparteitag 1935 eingeladenen ausländischen Diplomaten, die Botschafter von Polen, Spanien und Italien, sieben Gesandte und neun Geschäftsträger, trafen mit dem von SS.-Oberführer Generalmajor a. D. von Massow geführten Sonderzug, von Berlin kommend, am Dienstag nachmittag auf dem Nürnberger Nordbahnhof ein. Zu Ehren der ausländischen Diplomaten hatte ein Ehrensturm der SA. Aufstellung genommen.

*

Ankunft der Reichsarbeitsdienstmänner

Nürnberg, 10. Sept. Nürnbergs Bahnhöfe standen am Dienstag im Zeichen der Ankunft des Reichsarbeitsdienstes. Sonderzug um Sonderzug rollte an. Sie brachten Arbeitsdienstmänner aus allen Gauen des Reiches, aus Hamburg, Königsberg, Breslau, Leipzig, aus Berlin, München und dem Rheinland Kurze, knappe Kommandos, die der Lautsprecher vermittelte, dann zog das braune Heer der Arbeit mit klingendem Spiel in langen, schier endlosen Kolonnen von dem Bahnhof hinaus in das Lager. Mit staunenerregender Exaktheit vollzog sich die Unterbringung des Arbeitsdienstes auf dem riesigen Lagerplatz. Blumen an den Mützen, Blumen an den Spaten, die silbern in der Sonne glänzten, und bei den Kolonnen immer neue Wimpel, neue Fahnen und neue Kapellen. Der Rhythmus der Einmarschierenden verklang in dem Rauschen der Stimmen, die auf dem weiten Rund auf und niederwogten.

Ankunft der HJ.-Marscheinheiten in Fürth

Fürth, 10. Sept. Im Laufe des Montags trafen in Fürth die Marscheinheiten der HJ. aus den 25 deutschen Gebieten, die von ihrer Heimat zu Fuß zum Parteitag gewandert sind, ein. Sie bezogen das rund 100 Zelte umfassende Zeltlager auf dem Humbser Spielplatz. Für den Abend war eine Feierstunde im Zeltlager angesetzt. Das Lagerfeuer flammte auf, dann stellten sich die 25 Marscheinheiten im Viereck um das Feuer auf, und der Musikzug des Gebietes Franken leitete die Feier mit mehreren Märschen ein. Die Begrüßungsrede hielt Bannführer Hall-Berlin, der den Verlauf des Marsches durch alle deutschen Gaue schilderte. Dann erschollen Heimatklänge aus den Reihen der HJ. Die Berliner brachten Mundharmonikavorträge, die Gruppe Ostland sang ein ostpreußisches Lied, die Nassauer trugen mundartliche Gedichte vor usw. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Aufhebt unsere Fahnen" ertönte, und dann sprach der stellv. Reichsjugendführer Hartmann Lauterbacher-Berlin am Lagerfeuer. Er überbrachte die Grüße der Reichsjugendführung und hob hervor, daß zum erstenmal aus dem ganzen Reich die Fahnen der HJ. in einem Marsch von 1100 Kilometer nach Nürnberg getragen worden seien. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer, die nationalsozialistische Bewegung und Deutschland beendete Lauterbacher seine Feuerrede. Die Hitlerjugend sang begeistert das Lied „Unsere Fahne flattert uns voran".

Rundfunkprogramm zum Reichsparteitag

Die wichtigsten Ereignisse des Parteitages der Freiheit werden in den Tagen bis 16. September über alle deutschen Sender dem deutschen Volke vermittelt werden. Die Reichssendeleitung hat folgende Uebertragungen vorgesehen:

Mittwoch, den 11. September:

10.40—12.30 Uhr Reichssendung: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der NSDAP. in der Luitpoldhalle

16.15—17.15 Uhr Reichssendung: Grundsteinlegung zur Kongreßhalle

19.45—21.30 Uhr Reichssendung: Kulturtagung im Opernhaus.

Donnerstag, den 12. September:

18—19.30 Uhr Reichssendung: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese

21.15—22 Uhr Reichssendung: Abnahme des Fackelzuges der Politischen Leiter durch den Führer am Bahnhof.

Freitag, den 13. September:

16.45—18.30 Uhr Reichssendung: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese

20—22 Uhr: Frauenkongreß in der Luitpoldhalle.

Samstag, den 14. September:

9.45—11 Uhr Reichssendung: Der Führer spricht zur Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadion

19—20.30 Uhr Reichssendung: Ausschnitte aus dem Volksfest im Stadion.

Sonntag, den 15. September:

7.45—10 Uhr Reichssendung: Appell der SA., SS und NSKK. in der Luitpold-Arena

11.25—13 und ab 14.55 bis etwa 15.30 Uhr Reichssendung: Funkberichte vom Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.

Montag, den 16. September:

15.25—16.45 Uhr Reichssendung: Funkbericht von den Vorführungen der Wehrmacht und Ansprache des Führers an die in Paradeaufstellung angetretenen Truppen

18.30—20.30 Uhr Reichssendung: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses

20.30—21.30 Uhr Reichssendung: Militärkonzert aus Nürnberg. Dazwischen Kurzberichte vom Biwak der Wehrmacht

21.30—22.30 Uhr: Großer Zapfenstreich vor dem Führer auf der Zeppelinwiese.

Kurze Tagesübersicht

In Nürnberg wurde am Dienstag der Parteitag der Freiheit mit dem Empfang des Führers im Rathaus feierlich eröffnet.

*

Im August ist die Zahl der Arbeitslosen im Reich nochmals um 48 000 gefallen.

*

Reichsminister Rust hat durch einen Erlaß die Rassentrennung in den öffentlichen Volksschulen angeordnet. Für das nächste Frühjahr ist die Errichtung jüdischer Volksschulen vorgesehen.

*

Die Ankündigung eines faschistischen Generalappells durch Mussolini wird als Antwort an die Genfer Vorgänge der letzten Tage bezeichnet.

*

An den Folgen des Revolverattentats ist der Gouverneur von Louisiana gestorben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rede des Reichspressechefs

bei dem Empfang der Presse anläßlich des Reichsparteitages

Berlin, 10. Sept. Bei dem Empfang der in- und ausländischen Presse anläßlich des Reichsparteitages am Dienstag nachmittag hielt der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Es ist im Laufe der Jahre zu einer erfreulichen Tradition geworden, die Reichsparteitage der NSDAP. durch den Empfang der Presse einzuleiten. Heute möchte ich Ihnen die Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in ihrer inneren Dynamik und ihrer geistigen Spannweite in einigen kurzen Strichen umreißen. Die Reichsparteitage der NSDAP. sind Manifestationen dieser nationalsozialistischen Idee. Aus seelischem Erleben wurde der Reichsparteitagsgedanke geboren. Aus jener inneren Glut der Herzen, die damals in den Kampfjahren 1927 und 1929 hier in Nürnberg wie eine Flamme zusammenschlug, als die braunen Bataillone verfolgt und geächtet, aber in Not und Tod zusammengeschmiedet, nun aufmarschierten, um aus dem Gemeinschaftserleben dieser unvergeßlichen Demonstrationen neue Kraft zu schöpfen in zähem, erbittertem Weltanschauungskampf für die Seele des deutschen Menschen. Und seitdem ist die Ueberzeugungskraft dieser einzigartigen Kundgebung der Partei in Nürnberg Sinnbild und Wesensausdruck ihres Seins und Willens geworden.

Sie alle wissen, was die Partei in Deutschland ist, was sie für Deutschland bedeutet, und was sie für alle Zukunft des Reiches sein wird. Die Partei ist der durch seine politische Leistung gestaltete Orden der deutschen Nation! Sie ist die verschworene Gemeinschaft der dem Volke Geweihten. Ihre Weltanschauung ist die geistige Rüstung der Nation! Ihr im Kampf erprobtes eigenes Entwicklungsgesetz ist das Grundgesetz, die Verfassung des nationalsozialistischen Staates, die nationalsozialistische Partei ist die natürliche Auslese der Charakterfesten und Willensstärksten — der Unerschütterlichsten der Nation. Ihre Organisation reicht hinunter bis in die letzten Verästelungen des öffentlichen Lebens und durchblutet sie unaufhörlich mit den Grundsätzen und dem Ideengehalt ihrer lebensverbundenen Weltanschauung. Die Partei ist bestimmt zur politischen Führung der Nation. Ihr Führer ist der Führer des Deutschen Reiches. Ihre Lebens- und Leistungsschule ist die Wurzel im Erdreich des Volkes, aus der die politische Führung ihre Kräfte zieht und die dem nationalsozialistischen Staat die Männer zur Führung gibt. Die Partei ist der Garant der Homogenität von Führung und Volk, das Bleibende in der Erscheinungsflucht. In der Partei hat der Führer, der Schöpfer des Nationalsozialismus, Reich und Staat verankert, fest wie auf gewachsenem Fels.

Und weil es so ist, darum stehen auch die Reichsparteitage der NSDAP. im Mittelpunkt des politischen Geschehens des ganzen Jahres. Darum ist der Reichsparteitag ein Tag der ganzen deutschen Nation. Die Fragen, die hier aufgeworfen und die Grundsätze, die hier für die Partei proklamiert werden, sind entscheidend auch für den Staat und maßgebend für das ganze deutsche Volk. Die Reichsparteitage der NSDAP. sind, ich sagte es bereits, Manifestationen nationalsozialistischen Geistes, dessen Bedeutung dadurch nicht vermindert wird, daß die Welt ihn heute noch nicht begreifen und anerkennen will. Denn eines ist sicher: Mit der nationalsozialistischen Idee ist eines der größten schöpferischen Prinzipien des Geistes in die Weltgeschichte eingetreten. Und diese Idee wird in der Geschichte der Menschheit als eine neue Geistesmacht eine segensreiche Rolle spielen.

Absolutismus, Liberalismus und Marxismus sind politisch und sozial wesensbestimmt durch den Klassengedanken. In ihnen beherrschen entweder die Klassen den Staat oder es ist den Klassen erlaubt, sich gegen den Staat zu organisieren. Den Klassengedanken stellt der Nationalsozialismus dem Gemeinschaftsgedanken gegenüber, der keine Klassen mehr kennt, sondern nur eine Volksgemeinschaft. Der Nationalsozialismus hat nicht die Beseitigung der Ungleichheit der Menschen auf seine Fahnen geschrieben, sondern er hat die Ungleichheit der Bedingungen beseitigt, unter denen sie arbeiteten. Aber hat nicht der Nationalsozialismus um der Gemeinschaft willen die persönliche Freiheit vernichtet? Unsere Gegner draußen behaupten es.

Aber sie irren! Diese Kritiker sind noch zu sehr der Epoche des liberalistischen Denkens verhaftet, um die Entwicklung zu neuen Ufern des sozialistischen Denkens zu begreifen. Sonst würden sie erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Freiheit nicht beseitigt, sondern sie ethisch durch die Gemeinschaft und die Persönlichkeit neu begründet hat. Alle Rechte und Pflichten leiten sich nur aus der Gemeinschaft her, ohne sie ist das Individuum überhaupt nicht denkbar. Da es aber nur durch die Gemeinschaft existiert, kann es auch seine persönliche Freiheit nur aus der Gemeinschaft ableiten.

Der Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus unterdrückt nicht etwa die Persönlichkeit, sondern fördert sie, um sie zum Führertum zu befähigen. Führerauslese und Erziehung zur Persönlichkeit sind Begriffe, ohne die der Nationalsozialismus gar nicht denkbar wäre.

Wenn wir von einer neuen Sinngebung der Politik durch den nationalsozialistischen Staatsgedanken sprechen, dann gibt uns die politische Leistung des Führers ein Recht dazu. Die Kunst, politische Erfolge zu erzielen, hat er uns in eindringlicher Weise vor Augen geführt. Innenpolitisch in 14jährigem Ringen um das deutsche Volk, außenpolitisch in den zweieinhalb Jahren seiner staatsmännischen Laufbahn.

Dieser volkspolitische Staatsgedanke, den der Nationalsozialismus hervorgebracht und in Deutschland verwirklicht hat, ist aber auch ein schöpferisches Prinzip von großer außenpolitischer Zukunftsbedeutung. Er ist befähigt, den imperialistischen Gedanken von innen heraus zu überwinden und die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten. Der Politik der sog. Kollektivität der Siegerstaaten im Schatten von Versailles stellt der Nationalsozialismus entgegen die Politik der Zusammenarbeit freier und souveräner Staaten im Lichte der Gleichberechtigung.

Der Genfer Politik ergebnisloser Mammut-Konferenzen am laufenden Band, die nur durch Vertagungs- und Verschleppungstaktik ihr Dasein fristet, stellen wir gegenüber das Prinzip der direkten Fühlungnahme von Staat zu Staat, das zu unmittelbar praktischen Ergebnissen kommt, wie im deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag und im deutsch-englischen Flottenabkommen.

Der Methode der Geheimdiplomatie und der vorgefaßten Entscheidungen stellen wir gegenüber die Politik der offenen Sprache und der Verhandlungsparität souveräner Staaten.

Der Politik der Blockbildung, der verwickelten Paktsysteme und der bedrohlichen Militärallianzen in Form von konfliktfördernden Beistandspakten stellen wir entgegen das Produkt der Nichtangriffsverträge, der Lokalisierung der Konflikte und damit der Isolierung der Widerstreitenden, das die Verantwortlichkeit der Staatsmänner im Interesse des Friedens erhöht. Dem Schlagwort von der Unteilbarkeit des Friedens halten wir entgegen die praktische Friedenspolitik der Isolierung des Krieges durch rechtzeitige Beseitigung seiner Voraussetzungen.

Wenn wir den Reichsparteitag 1935 den „Parteitag der Freiheit" nennen, weil unser Führer in unvergleichlicher Entschlußkraft dem deutschen Volke die Wehrfreiheit, die Freiheit seiner Entschließungen nach außen, zurückgewonnen hat, dann tun wir es im Sinne dieser fruchtbaren Prinzipien einer wahren Friedenspolitik durch praktische Zusammenarbeit der Völker, wie sie der volkspolitische Staatsgedanke des Nationalsozialismus hervorgebracht hat.

Die nationalsozialistische Idee als neues fruchtbares Prinzip internationalen Gemeinschaftslebens ist nicht in der Verteidigung, sondern im Vormarsch. Der Nationalsozialismus ist bereit, mit jedem die geistige Klinge zu kreuzen, der sich im Interesse der Wahrheit und des Fortschrittes ehrlich und unvoreingenommen mit ihm auseinandersetzen will. Hier in Nürnberg auf dem Reichstage der Partei ist Gelegenheit, dieses Sein und Wollen des Nationalsozialismus sowohl in seiner äußeren Gestaltungskraft, wie in seiner geistig-politischen Tiefe zu erfassen:

Wenn Sie die Gliederungen und Formationen der nationalsozialistischen Partei und die Einheiten der wiedererstandenen deutschen Armee zu Zucht und Ordnung aufmarschieren sehen, dann erblicken Sie in ihnen die Bannerträger der nationalsozialistischen Idee und die Garanten der nationalen Freiheit des deutschen Volkes!

Wenn Sie die kulturellen und weltanschaulichen Kundgebungen der Partei hier in Nürnberg miterleben, dann sehen Sie in ihnen den Willen zu segensreicher und schöpferischer Mitarbeit am geistigen Leben der Nationen. Und wenn Sie das gesamte Führerkorps der nationalsozialistischen Partei in Nürnberg versammelt sehen, um die Einheit und Geschlossenheit ihres politischen Wollens zu dokumentieren, dann erkennen Sie darin die Kraft und Unerschütterlichkeit des nationalsozialistischen Staatsgedankens in seinem Wirken für das deutsche Volk!

In Moskau tagte vor wenigen Wochen der Weltkongreß der Komintern unter der Parole, die Brandfackel des bolschewistischen Umsturzes in alle Länder der Erde zu tragen. Hier in Nürnberg ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu ihrem Reichsparteitag versammelt zu fruchtbarer Arbeit am deutschen Volk und zur Bekundung der Wiedergewinnung seiner Freiheit.

Zwei Welten, an denen sich die Geister scheiden: In Moskau tagte der Generalstab der bolschewistischen Weltrevolution als die Inkarnation niederreißender Zerstörung! Hier in Nürnberg tagt der politische Generalstab des deutschen Volkes als Träger eines aufbauenden, dem Weltfrieden dienenden Prinzips!

Wo ist der Ausweg?

A- oder B-Mandat?

Die Genfer Verhandlungen über die Zukunft Abessiniens sind bisher — äußerlich gesehen — noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Trotzdem wäre es falsch, daraus auf die Unmöglichkeit einer Kompromißlösung zu schließen. Vor allem darf nicht vergessen werden, daß auch jetzt noch rund vierzehn Tage für Verhandlungen offenstehen. Denn nach allen Nachrichten, die aus Abessinien, freilich meist durch trübe Quellen, nach Europa gelangen, erlaubt die Wetterlage vor Ende September keine entscheidenden militärischen Bewegungen. Diese Zeitspanne steht also noch offen. Sie ist weniger für Abessinien, als für die europäischen Mächte von Bedeutung, die mit Mussolini unbedingt einen Ausgleich herbeiführen wollen. Es wäre verfrüht, zu behaupten, daß Mussolini grundsätzlich einem solchen Kompromiß widerstrebt.

Das Angebot des Negus ist ein erneuter Beweis für eine solche Kompromißsuche. Man spürt auch sehr stark, daß die Genfer Denkschrift Italiens darauf von Einfluß gewesen ist. Der Negus sucht den Vorwürfen des Duce auszuweichen, die eine Sonderbehandlung Abessiniens auch nach dem Völkerbundsrecht für möglich halten, weil der Negus gewisse Verpflichtungen der Völkerbundssatzung bisher nicht erfüllt hat. Freilich zeigt das Angebot auch deutlich, daß die abessinische Haltung sich gegenüber allen europäischen Ausgleichsbemühungen versteift hat. Genau wie Italien kann Abessinien die Wirkung der Mobilmachung nicht mehr rückgängig machen. Hierin besteht eine Gefahr. Denn selbst wenn der Negus weitestgehend den Genfer Kompromißbemühungen entgegenkommen wollte, kann er eine solche Haltung kaum vor den eigenen Truppen rechtfertigen. Es ist durchaus denkbar, daß plötzlich durch Unterführer schwere Zusammenstöße oder Ueberfälle provoziert werden. In diesem Augenblick muß automatisch der Krieg ins Rollen kommen, ganz gleich, was vorher gegen ihn in Genf unternommen wurde.

Bei den englischen Kompromißversuchen tritt immer stärker der Gedanke in den Vordergrund, Abessinien in den Rang eines A-Mandats der Völkerbundssatzung hineinzumanövrieren. Ein solches A-Mandat kann über Länder verhängt werden, die durchaus als unabhängige Nationen vorläufig anerkannt werden. Sie müssen nur die Ratschläge und die Unterstützung ihres Mandatars solange befolgen, bis sie nach Auffassung des Völkerbunds imstande sein werden, sich selbst zu leiten. Derartige Mandatsländer sind Irak und Palästina, ferner Syrien und Libanon. Mit einem solchen A-Mandat ließen sich unter Umständen auch die Forderungen auf Einrichtung einer internationalen Polizeitruppe, auf Erschließung von Verkehrswegen und ähnliche Pläne der letzten Zeit verbinden.

Im Gegensatz zu einer solchen Behandlung Abessiniens verlangt Italien nach wie vor seine Einreihung in die Klasse der sogenannten B-Mandate. Auch hierbei würde vielleicht bei einem Kompromiß die Herrschaft des Negus erhalten bleiben, aber eben doch nur als Scheinherrschaft unter einem durchaus bestimmenden italienischen Regiment. Zwischen diesen beiden Möglichkeiten sucht man in Genf gegenwärtig nach einem Kompromiß. Die Frage ist, wie gesagt, ob man dabei nicht die Rechnung ohne den Wirt, nämlich Abessinien, macht.

*

Ein englischer Vorschlag

London, 10. Sept. Der Genfer Korrespondent der „Times" meldet: Die allgemeinen Grundsätze einer vielleicht möglichen Regelung der abessinischen Frage nehmen allmählich Gestalt an. Es verlautet, daß die britische Abordnung bereits ein gemeinsames Mandat des Völkerbundes über Abessinien vorgeschlagen hat. Es ist noch nicht möglich, zu sagen, welche Form dieses Mandat annehmen würde, ob es unmittelbar vom Völkerbundsrat durch seinen eigenen Oberkommissar und seine eigenen Beamten ausgeübt, oder ob es zwischen den Unterzeichnern des Vertrages von 1906, d. h. Frankreich, Eng-

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

38 Nachdruck verbo

Er war von so heftig quälenden Zweifeln erfüllt, daß er sich zu dem Portier begab und mit diesem Mann, ganz gegen seine sonstigen Gewohnheiten, ein Gespräch begann. Dabei verstand er er, geschickt seine Fragen zu stellen, um die Namen der deutschen Gäste zu erfahren, die im Hotel Wohnung genommen hatten.

Aber nur ein Name blieb in seinem Gedächtnis haften. Kommerzienrat Schillings und Frau Gemahlin.

Diese Auskunft freilich trug nur dazu bei, ihn noch unruhiger und grüblerischer werden zu lassen.

In dumpfes Brüten versunken, saß er dann am Bartisch, trank und trank, um sich selbst zu betäuben und die aufgepeitschten Melodien der Jazzbandkapelle nicht hören zu müssen.

Mit starrem Gesicht starrte er auf das lebhafte Treiben um sich her und beachtet es kaum, wie Vera von den Tänzern begehrt wurde und aus einem Arm in den anderen flog.

Es war sehr spät geworden, ehe sich Vera entschloß, sich von dem Troß ihrer Verehrer zu verabschieden.

Ohne mit Harald auch nur ein Wort zu sprechen, ging sie an seiner Seite nach dem Lift, fuhr mit ihm nach dem oberen Stockwerk und ging ohne Gutenachtgruß an ihm vorüber in ihr Zimmer, das sie hinter sich abschloß.

Harald aber ging noch lange, lange ruhelos in dem Zimmer auf und ab. Dabei starrte er immer wieder nach dem Brief, den er bei der Rückkehr in seinem Zimmer gefunden hatte und immer wieder flogen seine Augen über die wenigen Zeilen.

An den Freiherrn Harald von Falkenberg-Anheim!

Ich begrüße den Zufall, der uns hier in Paris zusammengeführt hat und ersuche Sie, mir morgen vormittags elf Uhr zur Regelung einer geschäftlichen Angelegenheit eine Aussprache zu gewähren.

Hochachtungsvoll

Eugen Schillings, Kommerzienrat.

Morgen früh also — —

Harald erschienen die Stunden bis zu dem Augenblick, da Kommerzienrat Schillings dieses Zimmer betreten würde, wie Ewigkeiten.

Und doch konnte er die Zeiger der Uhr nicht vorwärts schieben, sondern mußte warten — warten — warten.

Schlaflos verbrachte er die Stunden. Mit fieberheißen Blicken starrte er in den dämmernden Morgen.

Und seine Nerven waren zum Zerreißen gespannt, als die Zeiger Uhr sich endlich der elften Stunde näherten.

Harald mußte seine ganze Kraft aufbieten, um Kommerzienrat Schillings gegenüberzutreten.

Eisig war die Begrüßung der beiden Männer.

Sie reichten sich nicht die Hände. Sie verneigten sich kaum voreinander. Harald machte eine einladende Handbewegung nach einem Stuhl, doch Schillings lehnte ab und erklärte:

„Ich nehme an, daß es in unser beider Interesse liegt, die Unterredung nach Möglichkeit abzukürzen."

„Bitte."

Schillings zögerte einige Sekunden, so daß eine Stille entstand, die schwer und quälend auf Harald lastete, so daß er schließlich drängte:

„Wollen Sie mir bitte erklären, Herr Kommerzienrat, weshalb Sie eine Unterredung wünschen?"

„Ist es wirklich notwendig, daß wir uns Komödie vorspielen, Herr von Falkenberg?"

Harald zog ausweichend seine Schultern hoch.

„Komödie? — Ich verstehe Sie nicht."

„Sie mußten doch darauf vorbereitet sein, daß ich die Hypothek die ich Ihrem Herrn Vater geliehen hatte, kündigen würde, nachdem Sie die Schuld daran tragen, daß alle meine Pläne kurz vor der Erfüllung zerstört worden sind. Ich habe kein Interesse mehr daran, Schloß Falkenberg in meinen Besitz zu bringen. Ich will weder von Schloß Falkenberg noch von dem Overhof etwas hören. Diese beiden Namen sollen aus meinem Gedächtnis und aus meinen Geschäftsbüchern ausgestrichen werden. Es ist mir vollkommen gleichgültig geworden, ob Sie Ihr väterliches Erbe halten können, oder ob der Overhofbauer in seinem fanatischen Haß den Sieg davontragen wird. Regina Overhof hat mich verschmäht, hat in der Nacht vor unserem Hochzeitstag heimlich das Elternhaus verlassen —"

Schillings vermochte nicht weiter zu sprechen, denn Harald eilte auf ihn zu.

„Regina Overhof ist nicht Ihre Frau geworden? Sie hat vor der Hochzeit die Flucht ergriffen?"

Er war in einen Stuhl gesunken, preßte das Gesicht in beide Hände, um qualvoll aufzuschreien: „Mein Gott — wo ist Regina?"

Schillings lachte ein häßliches Lachen.

„Glauben Sie, daß ich die entlaufene Braut gesucht habe? Sie ist mir von dem Augenblick an gleichgültig geworden, als sie wortbrüchig wurde. Ich hasse sie sogar, weil sie mich dem Spott und dem Gelächter der Gesellschaft preisgegeben hat, und ich freue mich darüber, daß Sie Frau von Maronoff geheiratet haben, ehe Sie Kenntnis davon erhielten, daß Ihnen Regina Overhof nachgefahren ist. Diese Tatsache ist mir eine Genugtuung! Nun hat Regina Overhof nicht nur das ersehnte Liebesglück verloren, sondern sich auch die Heimkehr ins Elternhaus für immer verscherzt. Denn ich brauche Ihnen wohl nicht erst davon zu erzählen, daß der Overhofbauer seine einzige Tochter verstoßen hat, weil sie es wagte, ihm ihre Liebe zu einem Falkenberg zu bekennen."

Wieder schrie Harald von Falkenberg auf und schlug sich mit den Fäusten gegen die Stirn.

„Regina — meine arme Regina!"

Schillings aber ergötzte sich an den Qualen des Nebenbuhlers und erklärte:

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

land und Italien, verteilt werden würde, die dann im Namen des Völkerbundes handeln würden. Britischerseits wird der eine Vorbehalt gemacht, daß Abessinien den Plan freiwillig annimmt. Der Korrespondent fügt hinzu, es verlaute, daß Laval und die französische Abordnung sich zu dem Plan bekannt hätten. Die Franzosen hätten somit ihre erste Ansicht geändert, wonach Italien allein mit Zustimmung des Völkerbundes ein Mandat über Abessinien erhalten sollte. Außerdem bemerkt der Korrespondent noch, es seien Zeichen vorhanden, daß das vorgeschlagene internationale Mandat dem Negus sehr wenig Souveränität lassen würde. Es dürfe daher nicht vergessen werden, daß er den Vorschlag vielleicht zurückweisen werde.

Reuter meldet aus Addis Abeba: Die Haltung des Negus ist nach wie vor fest. Er will **weder einem Dreimächte-Mandat, noch einem italienischen Mandat** nach dem Vorbild des englischen Mandats im Irak, **noch einer internationalen Polizeitruppe zustimmen.**

•

Auch Frankreich für Sühnemaßnahmen?

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" in Genf will auf das allerbestimmteste erklären können, daß, falls Großbritannien sich berufen fühlen würde, Sühnemaßnahmen zu beantragen, Frankreich ihm seine volle Unterstützung zuteil lassen werde. Der Korrespondent fügt hinzu, daß sogar Laval jetzt überzeugt sei, daß seinem Lande keine andere Wahl bleibe. Falls Mussolini seinen Feldzug beginne, werde er es in voller Kenntnis dieser Tatsache tun. Laval werde am Dienstag in Genf eintreffen und eine Unterredung mit dem britischen Staatssekretär des Aeußeren, Sir Samuel Hoare, haben. Am Mittwoch werde dann Hoare auf der Vollsitzung der Völkerbundsversammlung eine ausführliche Erklärung abgeben.

Schlappe Litwinows in Genf

Paris, 10. Sept. Der erste Tag der ordentlichen Sitzung des Völkerbundes wird in der Pariser Presse von zwei Gesichtspunkten aus eingehend besprochen. Zum italienisch-abessinischen Streitfall unterstreicht man die Vorbehalte, die Italien gegenüber dem Ausschuß zum Ausdruck gebracht hat, womit praktisch jede Verpflichtung abgelehnt wurde, während der Dauer der Verhandlungen von militärischen Maßnahmen in Abessinien Abstand zu nehmen. Andererseits betont man das **Fiasko Litwinows, dem es nicht gelungen sei, seine Kandidatur für den Sitz eines stellvertretenden Präsidenten durchzusetzen.** Dieser Durchfall erfüllt einen Teil der Pariser Blätter mit besonderer Freude, da er beweise, daß die Sowjets in Genf nicht gerade in besonders gutem „Geruch" stehen.

Im „Journal" spricht der Außenpolitiker St. Brice spöttisch von geradezu mitleiderregenden Bedingungen unter denen Litwinow 29 von 53 Stimmen auf sich habe vereinigen können. Man habe den Verzicht des belgischen Ministerpräsidenten auf seinen Sitz zugunsten des sowjetrussischen Außenkommissars abgelehnt, weil dies den ganzen Fall in ein noch krasseres Licht gestellt hätte. Heute sei jedenfalls der Beweis erbracht, daß die Leiter des Kreml trotz ihrer angeblichen Anhänglichkeit an den Völkerbund in weiten Kreisen der Mitgliedstaaten des Völkerbundes nicht gerade in dem Geruch von Heiligen ständen.

Pertinax schreibt im „Echo de Paris", daß man den Mißerfolg Litwinows in gewissen ausländischen Hauptstädten sicher als eine Ablehnung der Rede auslegen werde, die er am Donnerstag zugunsten einer strengen Verteidigung der Grundsätze des Völkerbundspaktes gehalten habe.

Die Genfer Sonderberichterstatter der Blätter sind übereinstimmend der Ansicht, daß man versuchen werde, „den Schaden wieder gutzumachen". Frankreich und England, so schreibt in diesem Zusammenhang „Oeuvre", hätten sich bereits dahin verständigt, am Mittwoch einen Vorstoß zu unternehmen, um durch die Schaffung eines neunten Sitzes Sowjetrußland die Möglichkeit zu geben, im Büro des Völkerbundes vertreten zu sein.

Besprechungen in Genf

Die erste Begegnung Lavals mit Hoare

Genf, 10. Sept. Der britische Außenminister Sir Samuel Hoare hat am Dienstag zusammen mit Minister Eden den aus Paris zurückgekehrten französischen Ministerpräsidenten Laval aufgesucht. Diese Unterredung ist die erste Zusammenkunft zwischen Hoare und Laval.

Im Zusammenhang mit den Arbeiten des Fünfer-Ausschusses hat am Montag abend eine Besprechung zwischen dem Vorsitzenden des Ausschusses, Madariaga, und Aloisi im Beisein des Generalsekretärs des Völkerbundes stattgefunden. Aloisi soll sich dabei u. a. darüber beschwert haben, daß der Ausschuß von Kolonialsachverständigen keine Gewähr für die objektive Prüfung der italienischen Anklage gegen Abessinien biete. Die italienische Delegation hält an dem Standpunkt fest, daß die etwaigen Ergebnisse der Beratungen des Fünfer-Ausschusses für sie keine verpflichtende Wirkung haben werde, sondern allenfalls den Gegenstand freier Verhandlungen bilden könnten. Allgemein erwartet man, daß die Vorschläge des Ausschusses Ende der Woche fertiggestellt sein werden, so daß dann der entscheidende Teil der Auseinandersetzung zwischen Italien und dem Völkerbund beginnen würde.

Italienischer Angriff am 24. September?

London, 10. Sept. Mehrere englische Blätter melden aus Addis Abeba, daß der **Beginn des italienischen Angriffes auf den 24. September festgesetzt worden** sei. Dies gehe aus einer aufgefangenen Funkmeldung hervor, die von Rom nach Asmara, der Hauptstadt von Erythrea, gesandt wurde.

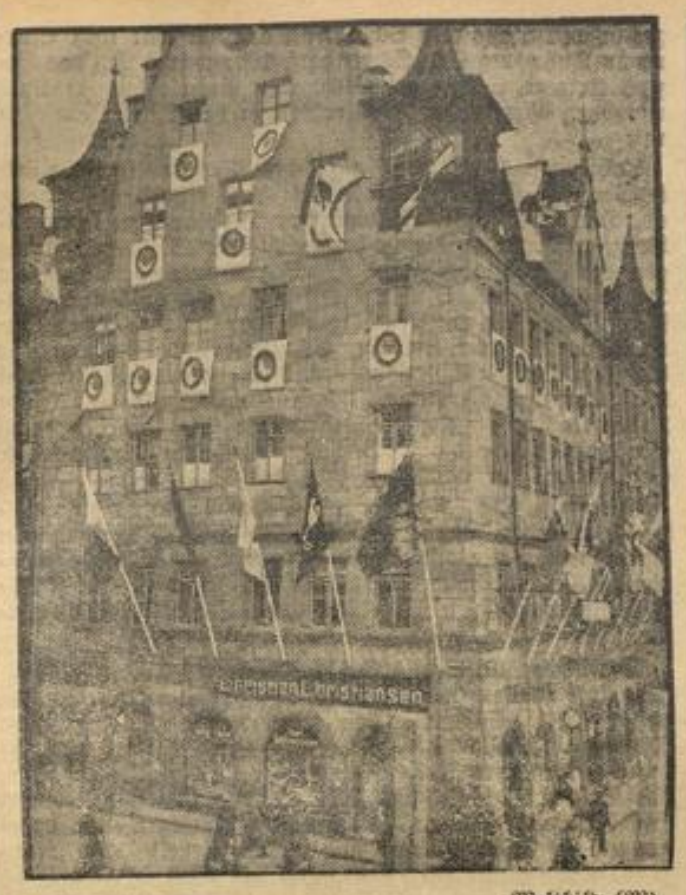
Auch die letzten amtlichen Mitteilungen von der Grenze Erythreas bestätigen, wie „News Chronicle" aus Addis Abeba meldet, daß große italienische Truppenabteilungen von Asmara nach der Grenze in Richtung Adowa im Marsch sind. In Adi Ugri und Adi Kaie würden Infanterie, Schwarzhemden und eingeborene Truppen mit Artillerie und Tanks zusammengezogen.

Ankündigung des faschistischen Generalappells

„Mit Genf, ohne Genf oder gegen Genf!"

Rom, 10. Sept. Die Ankündigung des Generalappells des faschistischen Italiens wird von der Presse in allergrößter Aufmachung veröffentlicht. In ihren Stellungnahmen bezeichnen die Blätter diese Maßnahme übereinstimmend als die „Antwort auf die antifaschistischen und freimaurerischen Manöver der letzten Tage".

Giornale d'Italia spricht von einer Mobilisation aller Kräfte der faschistischen Partei und ihrer Organisationen, die zehn Millionen Menschen umfasse. Gerade sie gebe den Worten des Duce ihre volle Bedeutung, der gesagt habe: „Wir steuern geradenwegs auf unser Ziel zu."



Weltbild (M).

Nürnberg im Schmuck für den Parteitag der Freiheit

Des ersten Reiches Schwert

Wenn die Stadt der Reichsparteitage, die alte Reichsstadt Nürnberg, in diesem Jahr der Wiedergewinnung der deutschen Wehrhaftigkeit dem Führer und Reichskanzler als Ehrengabe eine getreue Nachbildung des alten deutschen Kaiser-Zeremonialschwertes überreicht, so knüpft sie damit sinnbildlich an die große Ueberlieferung jener Zeit an, da sie Hüterin und Wahrerin der Heiligtümer des Deutschen Reiches war.

Die berühmten Reichsinsignien, die Ausdruck der Würde und Macht des Kaisers waren, bestehen neben dem Krönungsornat aus der goldenen Kaiserkrone, dem Reichsapfel, dem „Schwert des heiligen Mauritius" und dem eigentlichen Zeremonialschwert der Kaiserkrönung, bekannt als „Schwert Karls des Großen". Sarazenische Künstler aus Sizilien haben dieses Schwert im 12. Jahrhundert angefertigt.

Die von dem Aachener Domgoldschmied Witte geschaffene Nachschöpfung des Kaiserschwertes ist so getreu dem Original nachgebildet, daß sie auch alle Patinierungen und Beschädigungen aufweist. Sie ist ein Meisterwerk deutscher Goldschmiedearbeit.

Bis zum Jahre 1424 wurden die Reichskleinodien von den deutschen Kaisern in verschiedenen Burgen verwahrt. Kaiser Siegismund betraute die Freie Reichsstadt Nürnberg für ewige Zeiten mit der ehrenvollen Aufgabe, die Insignien zu hüten. Sie blieben in Nürnberg bis zum Jahre 1796. Um sie vor dem Zugriff Napoleons in Sicherheit zu bringen, wurden sie aus der Stadt gebracht und gelangten auf Umwegen nach Wien, wo sie sich noch heute befinden.

Ernennungen im Reichsheer

Berlin, 10. Sept. Das Reichskriegsministerium gibt folgende Ernennungen zum 1. Oktober 1935 bekannt:

Generalmajor von Reichenau, Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, zum Kommandierenden General des 7. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII.

Generalmajor Keitel, Infanterieführer VI, zum Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium.

Generalmajor Köstring zum Militärattaché bei der Botschaft in Moskau und der Gesandtschaft in Kowno.

Oberst Friderici zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Budapest und Sofia.

Oberst von Fabre du Faur zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Belgrad.

Oberst von Studnitz zum Militärattaché bei der Botschaft in Warschau.

Oberstleutnant Rössing zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Helsingfors, Riga, Reval, Stockholm, Oslo und Kopenhagen.

Der bisherige Kommandierende General des 7. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Infanterie Adam, wird zum Kommandeur der neugeschaffenen Wehrmachtsakademie ernannt.

Rassentrennung in den Schulen

Einrichtung von Judenschulen

Berlin, 10. Sept. Reichsminister Rust hat in einem Erlaß über die Rassentrennung auf den öffentlichen Schulen, in dem als Vorbereitung für die Einrichtung von Judenschulen zu Ostern 1936 Erhebungen über die Rassezugehörigkeit der Schülerschaft angeordnet sind, eine alte nationalsozialistische Forderung tatkräftig in Angriff genommen. Auf dem Gebiete der Volksschule ist zur Erreichung dieses Zieles die Zusammenfassung derjenigen nichtarischen Schulkinder, die der mosaischen Religion angehören, in besonderen jüdischen Volksschulen schon bisher energisch gefördert worden. Insbesondere ist mit staatlicher Genehmigung seit 1934 eine größere Zahl privater jüdischer Volksschulen neu entstanden. Der entscheidende Gesichtspunkt ist aber nicht die Zugehörigkeit zur mosaischen Religion, sondern zur jüdischen Rasse. Der rassefremde, jüdische Schüler, bildet in der Klassengemeinschaft der arischen Schüler und Lehrer einen Fremdkörper. Sein Dasein erweist sich als ein außerordentliches Hindernis im deutschbewußten nationalsozialistischen Unterricht und macht die notwendige, in der Rasse begründete Uebereinstimmung zwischen Lehrer, Schüler und Lehrstoff unmöglich. Der neue Erlaß des Reichserziehungsministers Rust zielt deshalb auf Durchführung der völligen Rassetrennung in den Volksschulen ohne Rücksicht auf die Konfessionszugehörigkeit der rassefremden, jüdischen Schüler und auf Wiederherstellung der Judenschulen hin, und zwar vom Schuljahr 1936 ab.

Bei den Pflichtschulen ist mit Rücksicht auf die auch für Nichtarier nach wie vor bestehende Schulpflicht eine Verweisung auf private Volksschulen nicht angängig. Vielmehr wird die Errichtung öffentlicher Volksschulen für Juden erforderlich werden. In diesen Schulen werden alle diejenigen Schüler und Schülerinnen zusammenzufassen sein, bei denen entweder beide Elternteile oder ein Elternteil jüdisch sind. Die sogenannten Vierteljuden, bei denen ein Großelternteil jüdisch ist, beabsichtigt der Reichserziehungsminister bei der auf dem Gebiete des Schulwesens vorzunehmenden Rassentrennung außer Betracht zu lassen. Voraussetzung für die Errichtung einer öffentlichen jüdischen Volksschule ist das Vorhandensein von wenigstens 20 jüdischen Kindern innerhalb einer Gemeinde.

Entwicklung des Arbeitseinsatzes

im August 1935

Berlin, 10. Sept. Obwohl im August die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe für Arbeitskräfte geringer zu werden pflegt und schon mit Entlassungen aus einigen Zweigen gerechnet werden muß, ist — dank der starken Auftriebstendenzen der deutschen Wirtschaft — die Arbeitslosenzahl im diesjährigen August wiedererfreulich zurückgegangen. Rund 48 000 arbeitslose Volksgenossen konnten auch in diesem Monat wieder in Arbeit und Brot gebracht werden. Der Bestand an Arbeitslosen betrug nach den Zählungen der Arbeitsämter am 31. August 1 706 000, die Arbeitslosigkeit ist damit seit dem diesjährigen Höchststand um fast 1,3 Millionen zurückgegangen.

Bei der Beurteilung des Augustrückganges ist zu berücksichtigen, daß infolge der günstigen Wetterlage die Getreideernte in weiten Teilen des Reiches schon in diesem Monat im wesentlichen beendet werden konnte und infolgedessen Erntehilfskräfte von der Landwirtschaft wieder freigegeben wurden. Auch die Zahl der Notstandsarbeiter verringerte sich im Zuge der planmäßigen Einschränkung der Notstandsarbeiten weiterhin um 13 000. Trotzdem gelang es, nicht nur diese Zugänge anderweitig wieder in Beschäftigung zu bringen, sondern darüber hinaus die weitere Senkung des Arbeitslosenstandes zu erzielen. Am aufnahmefähigsten zeigten sich dabei die Gruppen des Metall- und Baugewerbes.

In der regionalen Entwicklung der Arbeitslosigkeit hatten in erster Linie die mit Großstädten stark durchsetzten und dicht bevölkerten Gebiete Brandenburg und Rheinland und der Bezirk Hamburg verhältnismäßig starke Entlastungen aufzuweisen.

Unter den am 31. August gezählten Arbeitslosen befanden sich 1 242 000 Unterstützungsempfänger, von denen 232 000 versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, 648 000 Krisenunterstützung bezogen und 362 000 anerkannte Wohlfahrtsunterstützungsempfänger waren. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der werteschaffenden Arbeitslosenhilfe ist um 13 175 auf 155 300 zurückgegangen.

Probefahrt des Kreuzers „Nürnberg"

Berlin, 10. Sept. Am Dienstag, dem Tage der Eröffnung des Reichsparteitages der Freiheit in Nürnberg, lief der neue Kreuzer der Kriegsmarine, „Nürnberg", zu seiner ersten Werftprobefahrt aus dem Reichskriegshafen aus. Die „Nürnberg" ist der sechste Kreuzer-Neubau der Kriegsmarine, dessen Stapellauf am 8. Dezember 1934 in Kiel auf den Deutschen Werken stattfand. Die Taufe vollzog der Oberbürgermeister von Nürnberg, Liebel, in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, und des Gauleiters von Franken, Julius Streicher.

Teilvereinbarung über den deutsch-schweizerischen Reiseverkehr

Berlin, 10. Sept. Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist in der Frage des Reiseverkehrs eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden, daß für den Aufenthalt in schweizerischen Erziehungsinstituten sowie für den Aufenthalt in Sanatorien auf Grund amtsärztlichen Zeugnisses und für Studienzwecke Zahlungsmittel im bisherigen Rahmen über Reiseverkehrskonto wieder zur Verfügung gestellt werden. Ihre Auszahlung erfolgt jedoch lediglich über die schweizerische Verrechnungsstelle. Reisezahlungsmittel (Reiseschecks, Kreditbriefe usw.) für die genannten Zwecke werden in Zukunft nicht mehr ausgestellt.

Ausnahmezustand in Lissabon

Aufstandsversuch in Portugal mißglückt

Lissabon, 10. Sept. Gegen die nationale Regierung wurde in den frühen Morgenstunden des Dienstag ein Aufstandsversuch unternommen, der jedoch durch das energische Eingreifen der Regierung im Keime erstickt wurde. Der Marineoffizier Mendes Norton versuchte, den Kreuzer Bartholomä Dias zum offenen Aufruhr zu veranlassen, wurde aber von dem Kreuzerkommandanten Correia da Silva verhaftet und befindet sich schon in der Festung Ameixoeira. Sobald die Verschwörung bekannt wurde, wurde in Lissabon der Ausnahmezustand angeordnet.

Eine alte Handschrift an Südslawien zurückgegeben

Belgrad, 10. Sept. Der deutsche Gesandte von Heeren übergab am Montag mittag dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch im Auftrage der Reichsregierung die sogenannte Prizrener Handschrift, das Gesetzbuch des Zaren Duschan aus dem 14. Jahrhundert. Die Handschrift, die eine Urkunde aus der glanzvollsten Geschichte des serbischen Volkes darstellt, war im Weltkrieg von deutscher Seite während des serbischen Rückzugs aus einem brennenden Eisenbahnzug, der Akten enthielt, vor dem sicheren Untergang gerettet worden. Der deutsche Gesandte betonte bei der Uebergabe der Handschrift an den jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister, es sei der Reichsregierung eine große Genugtuung, dieses wertvolle Stück jugoslawischen Kulturbesitzes nunmehr dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zustellen zu können. Das neue Deutschland sehe in der genauen Kenntnis, die ein Volk von den großen Zeiten seiner Vergangenheit habe, eine der wichtigsten Quellen seiner Kraft in Gegenwart und Zukunft.

Das Wahlergebnis in Polen

28 Prozent geringere Wahlbeteiligung

Warschau, 10. Sept. Nach amtlichen Mitteilungen nahmen an der Sejmwahl in Polen 7 575 681 Wähler von 16 282 347 wahlberechtigten Personen teil. Die Wahlbeteiligung betrug somit 46,5 Prozent. Bei den Wahlen 1930 betrug die Wahlbeteiligung 74,8 Prozent. Somit ist die Differenz 28,3 Prozent. Sie ist das Ergebnis der vor keinem Mittel zurückschreckenden Agitation der Oppositionsparteien, die gegen die Wahlbeteili-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gung gerichtet war. Hinzu kommt die außergewöhnlich ungünstige Wetterlage am Sonntag. 1930 erhielt die Regierungsliste 5 292 725 Stimmen, gegenwärtig beträgt die Anzahl der sich zur Regierung bekennenden Wähler 7 575 681, was einer Steigerung um 43,1 Prozent gleichkommt. Gewählt wurden 184 Polen, 19 Ukrainer, 4 Juden und 1 Russe. Auf 208 Abgeordnete kommen nur 2 Frauen.

Württemberg

Das 100. Cannstatter Volksfest

Samstag, 21. September:

9.00 Uhr: Beginn des Gebietssporttreffens der HJ. (Adolf-Hitler-Kampfbahn und Festwiese).
9.30 Uhr: Bierwagen-Festzug der Brauerien.
13.00 Uhr: Reiterfestzug unter Beteiligung von Bauernabordnungen zu Pferde, des Reiterregiments 18, der SA.- und SS.-Reiterformationen und der berittenen Polizei, der Stadtgarde zu Pferd und des Schwäb. Reitervereins.
13.30 Uhr: Aufmarsch der Schützen und Wehrverbände.
14.30 Uhr: Eröffnungsakt auf dem Wasen mit Ansprachen des Reichsstatthalters, des Landesbauernführers und des Oberbürgermeisters.
15.00 Uhr: Erster Massenstart von 5000 Luftballonen, Aufstieg des Volksfestfesselballons, Beginn der Großfontäne auf dem Neckar.
15.30 Uhr: Reit- und Springturnier (Militärsportplatz).
20.00 Uhr: Großfeuerwerk und täglich abends Illumination der Neckarbrücke und der Uferwege mit Farbenbeleuchtung der Großfontäne und Scheinwerferbeleuchtung des Fesselballons.

Sonntag, 22. September:

7.00 Uhr: Fortsetzung des Gebietssporttreffens der HJ.
11.00 Uhr: Schauwerfen des Württ. Anglervereins.

Nicht nachlassen in der Werbung

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat an den Reichsstand des deutschen Handwerks und die übrigen Wirtschaftsorganisationen einen Erlaß zur Wirtschaftswerbung gerichtet. Darin teilt er mit, daß nach Auskunft der Anzeigenvermittler in der letzten Zeit in den Kreisen der gewerblichen Wirtschaft eine auffallende Zurückhaltung bei Vergebung von Werbeaufträgen festzustellen sei. „Wenn ich", so sagt der Minister, „auch nicht verkenne, daß die Belastung der Wirtschaft sichtbar ist, so scheint mir ein Sparen bei den Werbekosten jedoch unzweckmäßig und kurzsichtig zu sein. Die Vernachlässigung der Werbung würde sich nicht nur in der Ausfuhr bemerkbar machen, sondern auch nachteilige Auswirkungen besonders dann zeigen, wenn die Beschäftigung mit öffentlichen Aufträgen einmal nachlasse. Der Minister bittet, die in Betracht kommenden Kreise der Wirtschaft auf diese nachteiligen Folgen hinzuweisen und sie eindringlich aufzufordern, in der Werbung nicht nachzulassen. Der Reichsstand des deutschen Handwerks ruft im Zusammenhang mit diesem Erlaß das deutsche Handwerk auf, für nachhaltige Verbreitung der in dem Erlaß enthaltenen Ausführungen Sorge zu tragen.

Eierpreise in Württemberg

Anordnung des Eierverwertungsverbandes Württembergs

Auf Grund der von dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft im Auftrage des Reichsnährstandes mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erlassenen und am 5. September 1935 in Kraft getretenen Anordnung Nr. 7 gelten für den Bezirk des Eierverwertungsverbandes Württemberg folgende Verbraucherhöchstpreise:

Ungekennzeichnete Eier: kleine im Gewicht bis zu 55 Gramm 10 Rpf., große im Gewicht über 55 Gramm 11 Rpf.

Kühlhaus-Eier: Größe S 12,25, A 11,75, B 11, C 10,5, D 10 Rpf.

Deutsche Handelsklassen-Eier G 1 vollfrisch: Größe S 13,5, A 12,75, B 12, C 11, D 10,5 Rpf.

Ausländische Frisch-Eier: Größe S 12,5, A 11,75, B 11,25, C 10,5 Rpf.

Wenn sich beim Kleinverkauf Bruchteile von Pfennigbeträgen ergeben, so ist Aufrundung des gesamten Rechnungsbetrages (nicht des Preises für das einzelne Ei) auf volle Pfennigbeträge dann zulässig, wenn der überschießende Bruchteil mindestens ½ Rpf. beträgt.

Mit Wirkung vom 5. September 1935 wird für den Aufkauf von Hühnereiern beim Erzeuger durch Wiederverkäufer ein Erzeugermindestpreis von 1.40 RM. je Kilo und ein Erzeugerhöchstpreis von 1.50 RM. je Kilo festgesetzt. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Der stückweise Aufkauf ist nicht gestattet. Der festgesetzte Erzeugermindestpreis darf nicht unterschritten, der Erzeugerhöchstpreis nicht überschritten werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese gültigen Preise werden nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Schweres Verkehrunglück

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Faurndau OA. Göppingen, 10. Sept. Am Montag abend ereignete sich auf der Hauptstraße unterhalb der Gärtnerei Schwarz ein Verkehrsunglück, das zwei Menschenleben forderte. Die Frau des Gärtnereibesitzers Friedrich Schwarz wollte mit dem 5jährigen Kind Wilma Schnlepp hinter einem Pferdefuhrwerk die Straße überschreiten. Im gleichen Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Personenkraftwagen aus Köln. Zuerst wurde das Kind angefahren, das sofort tot war, dann wurde Frau Schwarz vom Auto erfaßt und 8 Meter weit geschleudert. Sie blieb ebenfalls tot liegen. Der Personenkraftwagen, der von einer Dame gesteuert wurde, fuhr gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Die Fahrerin wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Göppingen verbracht, ebenso ihr Mitfahrer, der am Kopf und am Arm erhebliche Verletzungen davongetragen hatte.

Stuttgart, 10. Sept. (Berufung.) Reichsminister Dr. Frank hat Reichsstatthalter und Gauleiter Murr zum Mitglied der Akademie für Deutsches Recht berufen.

Unterensingen, OA. Nürtingen, 10. Sept. (Unfall auf der Autobahn.) Beim Reichsautobahnbau verunglückte der in den 40er Jahren stehende Arbeiter G. Birk von Unterensingen, indem ihm bei den Grabarbeiten der linke Unterschenkel abgedrückt wurde.

Gerlingen, OA. Leonberg, 10. Sept. (Todesfall.) Im Alter von 59 Jahren ist Schultheiß a. D. Adolf Lachenmaier gestorben. 19 Jahre lang, bis Herbst 1927, leitete er umsichtig die Geschicke der hiesigen Gemeinde.

Ludwigsburg, 10. Sept. (In den Ruhestand.) Oberschulrat Heinrich Grabert, der die Altersgrenze erreicht hat, ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Mit ihm scheidet der letzte Theologe, der aus dem Pfarrstand hervorgegangen ist, aus dem Schuldienst aus. Er war 1901 Pfarrer in Aichelberg OA. Schorndorf. 1904 wurde ihm das Bezirksschulamt Schorndorf, 1920 das Bezirksschulamt Ludwigsburg übertragen; 1930 erhielt er den Titel Oberschulrat.

Oehringen, 10. Sept. (Tagung.) Der Verein für württembergische Kirchengeschichte hielt hier seine Jahrestagung ab. Der Vorsitzende, Stadtpfarrer D. Rauscher-Stuttgart-Berg, erinnerte an die reichen geschichtlichen Ueberlieferungen des Hohenloher Landes. Begrüßungsworte sprachen Dekan Faber und Studiendirektor Krauß für den Historischen Verein für württembergisch Franken. Den Hauptvortrag hielt Pfarrer Lic. Dr. Schattenmann-München über den deutschen Frühpietismus mit besonderer Rücksicht auf Württembergisch-Franken. Nachmittags schilderte Dekan Faber die Kirchengeschichte Oehringens. Stadtpfarrer Kopp-Stuttgart führte die Teilnehmer durch die herrliche alte Stiftskirche.

Altensteig, OA. Nagold, 10. Sept. (Verkehrsunfall.) Der 25 Jahre alte Gotthilf Keck, Schreiner von Ebershardt, hatte offenbar die Kurve nicht richtig genommen und wurde beim Sturz über die Brücke in eine Stalltüre hineingeworfen. Er erlitt einen Schädelbruch und einen Bein- und Armbruch.

Nürtingen, 10. Sept. (Opfer der Arbeit.) Auf eigenartige Weise verunglückte der 27jährige verheiratete Arbeiter Karl Hölldampf von Kirchheim u. T., der beim Reichsautobahnbau bei Unterensingen beschäftigt war. Er hatte mit anderen Arbeitskameraden die Aufgabe erhalten, das Seitenbahngleis, das sich zeitweilig senkte, mit einem Hebel hochzuheben, um es dann zu unterlegen. Als dabei einmal die Lokomotive zu nah an die Arbeitsstelle heranfuhr, schnellte ihm der Hebel durch den Gegendruck plötzlich aus der Hand und traf ihn mit solcher Wucht am Kopf, daß der Tod trat auf der Stelle ein.

Urach, 10. Sept. (Neue Tropfsteinhöhle entdeckt.) Ein Naturfreund von Urach hat beim Wasserfall des Brühlbaches eine Tropfsteinhöhle entdeckt. In einer Länge von über 200 Meter zieht sie sich ins Berginnere. Tropfsteingebilde von seltener Größe und in bizarren Formen hängen in den dunklen Gewölben der Höhle.

Ravensburg, 10. Sept. (Den Verletzungen erlegen.) Der 46 Jahre alte Flaschnermeister Wilhelm Metzger aus Wilhelmsdorf, der am Sonntag abend beim alten Friedhof einen Zusammenstoß mit einem auswärtigen Kraftwagen erlitten hat, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Pforzheim, 10. Sept. (Tödlicher Unfall.) Am Montag nachmittag kam ein siebenjähriger Junge mit dem Fahrrad durch die Luisenunterführung, als ein Lastzug einer hiesigen Firma den Platz kreuzte und in die Tunnelstraße fuhr. Der Junge stürzte zu Boden, wobei die Räder des Anhängers über ihn weg gingen. Der Kopf des Kindes wurde zerschmettert.

Das Wetter

für Donnerstag

Ueber Mitteleuropa bildet sich ein ausgedehntes Hochdruckgebiet. Für Donnerstag ist heiteres und trockenes, nachts kühleres Wetter zu erwarten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Empfang beim Führer. Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag seine Hoheit Farzand-i-Khan, Maharadscha von Patiala, der zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, in Privataudienz.

Deutsche Textilschule in Brünn aufgehoben. Die deutsche Textilschule in Brünn, die größte und älteste Schule dieser Art in der heutigen Tschechoslowakei, hat ihr Ende durch einen Federstrich des Prager Schulministers gefunden. Die Selbständigkeit der deutschen Anstalt wurde aufgehoben und dafür eine doppelsprachige Textilschule geschaffen.

Zur 12. Südamerikafahrt gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Montag abend um 21.46 Uhr unter Führung von Kapitän Pruß zu seiner 12. diesjährigen Südamerikafahrt von Friedrichshafen aus gestartet. Sämtliche Plätze sind belegt. Bei der Rückfahrt wird das Luftschiff den Ozean zum 100. Male überqueren.

Senator Long gestorben. Senator Long ist Dienstag früh im Krankenhaus in Baton Rouge gestorben. Der schwerverwundete Senator hatte in den Morgenstunden noch eine vierte Bluttransfusion erhalten. Er ist ein Opfer des bekannten Mordanschlags geworden.

Schneefall im Riesengebirge. In der Nacht zum Dienstag sank das Thermometer auf der Schneekoppe bis auf zwei Grad Kälte. In den letzten Tagen gingen auf dem Hochgebirge mehrfach Schneefälle nieder. Der Koppenkegel trägt bereits eine dünne Schneedecke, die jedoch nicht lange von Bestand sein dürfte. Dienstag früh war im Gebirge Rauhreifbildung.

Zugzusammenstoß bei Padua. Auf der elektrischen Kleinbahn Venedig—Padua stießen in der Nähe von Padua zwei Züge bei einer Ausweichstelle zusammen. Fünf Personen wurden getötet, zahlreiche weitere verletzt.

Stavisky-Prozeß im November. Am 4. November beginnt vor dem Pariser Schwurgericht der Stavisky-Prozeß, der wahrscheinlich mehrere Wochen, wenn nicht Monate dauern wird. Zum Stavisky-Fall sind nicht weniger als 50 000 Schriftstücke zusammengetragen worden, die Akten wiegen 12 Tonnen.

Großer Gift-Diebstahl. Bei einer großen chemischen Fabrik Londons sind Giftstoffe, die ausreichen würden, um 1500 Personen zu töten, gestohlen worden. Durch den Rundfunk sind Warnungen ausgegeben worden und in allen Schulen haben die Kinder besondere Weisungen erhalten. Scotland Yard glaubt, es mit einer besonders gefährlichen Spezialisten-Bande zu tun zu haben.

Der ehemalige französische Schwergewichtsmeister im Boxen, Emile Le Brix, wurde am Dienstag mit zwei schweren Bauschüssen in ein Krankenhaus eingeliefert. Er wurde von seiner früheren Geliebten niedergeschossen. Es gelang ihm aber noch, diese ebenfalls niederzuschießen.

Mord in der Neumark. Die 21jährige Tochter des Maurers Redmann wurde, als sie mit einem Kastenwagen auf das Feld ihres Vaters fuhr, vom 15jährigen Gerhard Wagner aus Berlin-Neukölln überfallen, zu Boden geschlagen, geknebelt und vergewaltigt. Um sein Opfer stumm zu machen, schlug er ihm dann mit einer Runge den Schädel ein. Nachdem er versucht hatte, die Leiche zu verscharren, flüchtete er, doch konnte er schon bald nach der Tat verhaftet werden.

Großfeuer im Greifswalder Hafen. In der Nacht zum Dienstag geriet aus bisher noch nicht bekannter Ursache — man vermutet Kurzschluß — der fünfstöckige, etwa 60 Meter lange und 25 Meter hohe, bis obenan mit Getreide gefüllte Speicher des landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins Greifswalde in Brand. Beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen bereits helle Flammen aus dem ganzen Dachstuhl. Der Brand breitete sich mit derartiger Geschwindigkeit aus, daß die Feuerwehren aus Greifswald und den umliegenden Ortschaften sich darauf beschränken mußten, die angrenzenden stark gefährdeten Wohnhäuser und die Geschäftsräume des Einkaufsvereins zu schützen.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 12. September:

9.00 Frauenfunk: „Vom Anziehen"
10.00 Aus Nürnberg: Aufmarsch des Arbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese
12.00 Aus München: Mittagskonzert
15.00 Aus Stuttgart: Auf der Leinwand gibt's Gestalten, die wir gern im Ohr behalten
15.30 Frauenstunde: „Die Frau in der Selbstdarstellung"
16.00 Unterhaltungsmusik
17.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
18.30 „Schuster bleib bei deinem Leisten!"
18.45 Unter der Zeitsunklupe
19.00 „I bin Soldat — vallera!"
20.10 Aus Frankfurt: Konzert
21.30 Aus Nürnberg: Vorbeimarsch der politischen Amtswalter am Hauptbahnhof vor dem Führer
22.20 Aus Frankfurt: Saardienst: „Hat das Handwerk genügend Arbeit?"
22.30 Aus Berlin: Spätabendmusik
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 13. September:

9.00 Frauenfunk
10.15 Aus München: Reichsparteitag der Freiheit: Die ersten drei Tage
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.30 Kinderstunde: „Das häßliche junge Entlein"
16.00 Musik im Freien
17.00 Aus Nürnberg: Aufmarsch der politischen Amtswalter auf der Zeppelinwiese
18.30 Aus Karlsruhe: Der BdM. singt rheinfränkische Volkslieder"
19.00 „Herr X meldet sich zum Wort"
19.10 „Eine Esche weiß ich, sie heißt Yggdrasil"
19.40 Anekdote mit und um Musik
20.00 Aus Nürnberg: Frauenkongreß in der Festhalle
22.20 „Das offizielle Rundfunkschrifttum"
22.30 Nach Breslau: Heitere Abendmusik
24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badblatt, Wildbad im Schwarzwald (Inh. Th. Gack) DA. 8. 35. 750
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Ihren Winterbedarf
können Sie jeden Tag decken
in Unionbriketts, Bündelbriketts, Anthrazit-Eiformbriketts, Anthrazitkohlen, Ruhrbrechkoks, 20×40 und 40×60 sowie Ruhrfettnuß,
alles stets am Lager
bei pünktlichster und reellster Bedienung frei Haus und frei Keller zu billigsten Preisen, sowie
Brennholz, gesägt und gespalten
und empfehle mich bestens
Karl Tubach sen.

Ein aussichtsreiches Angebot
bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein Inserat
im „Wildbader Badblatt"

Sämtliche Geschäfts- und Familien-Drucksachen
liefert
schnell und preiswert
die
Druckerei Wildbader Tagblatt

Neue
Marinaden

	ohne	1 Liter-Dose
Bratheringe Stck.	10	60
Bismarckhge.	10	80
Rollmops Stück	12	80
Geleeheringe Portion		15

Neues selbsteingeschnittenes
Sauerkraut Pfund 18
Neue sterilisierte Stück
Gewürzgurken 6 u. 7
Frische
Bücklinge Pfd. 30
Lachsheringe Stck. 10

Pfannkuch
3% Rabatt